

Die
Weltfriedensbotschaften
Papst Johannes Pauls II.

Zweite, unveränderte Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

DIE WELTFRIEDENSBOTSCHAFTEN
PAPST JOHANNES PAULS II.



Joannes Paulus P.P. II

Die Weltfriedensbotschaften Papst Johannes Pauls II.

Eingeleitet und herausgegeben

von

Donato Squicciarini

Zweite, unveränderte Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Unveränderter Nachdruck
der gebundenen Ausgabe von 1992

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2005 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz und Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISBN 3-428-11879-0

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

INHALTSVERZEICHNIS

Kurt Waldheim	
Zum Geleit	7
Donato Squicciarini	
Einleitung	11
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1979: „Um zum Frieden zu gelangen, zum Frieden erziehen“	23
Marian Heitger	
Um zum Frieden zu gelangen, zum Frieden erziehen	34
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1980: „Die Wahrheit, Kraft des Friedens“	43
Rudolf Weiler	
Die Wahrheit, Kraft des Friedens	51
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1981: „Um dem Frieden zu dienen, achte die Freiheit“	59
Wladyslaw Bartoszewski	
Um dem Frieden zu dienen, achte die Freiheit	69
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1982 „Frieden: Gottes Geschenk, den Menschen anvertraut“	75
Rudolf Kirchschräger	
Frieden: Gottes Geschenk, den Menschen anvertraut	89
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1983: „Der Dialog für den Frieden: eine Forderung an unsere Zeit“	99
Helmut Liedermann	
Der Dialog für den Frieden: eine Forderung an unsere Zeit	111
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1984: „Der Frieden entspringt einem neuen Herzen“	129
P. Heinrich Segur SJ	
Der Frieden entspringt einem neuen Herzen	139

Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1985: „Frieden und Jugend, zusammen unterwegs“	149
Egon Kapellari	
Frieden und Jugend zusammen unterwegs	159
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1986: „Der Friede, Wert ohne Grenzen, Nord-Süd, Ost-West: ein einziger Friede“	167
Robert Prantner	
Der Friede, Wert ohne Grenzen, Nord-Süd, Ost-West: ein einziger Friede	178
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1987: „Entwicklung und Solidarität: zwei Schlüssel zum Frieden	189
P. Johannes Schasching SJ	
Entwicklung und Solidarität: zwei Schlüssel zum Frieden	202
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1988: „Religionsfreiheit, Bedingung für friedliches Zusammen- leben“	211
Heribert F. Köck	
Religionsfreiheit — Bedingung für friedliches Zusammenleben	221
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1989: „Um Frieden zu schaffen, Minderheiten achten“	239
Felix Ermacora	
Um Frieden zu schaffen, Minderheiten achten	248
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1990: „Friede mit Gott, dem Schöpfer, Friede mit der ganzen Schöpfung“	261
Hermann Haupt	
Friede mit Gott, dem Schöpfer, Friede mit der ganzen Schöpfung	271
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1991: „Wenn du den Frieden willst, achte das Gewissen jedes Menschen“	277
Josef Ratzinger	
Wenn du den Frieden willst, achte das Gewissen jedes Menschen	289
Botschaft Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II. zur Feier des Weltfriedens- tages am 1. Januar 1992: „Die Gläubigen vereint im Aufbau des Friedens“ ...	301
Herbert Schambeck	
Die Gläubigen vereint im Aufbau des Friedens	309
Herausgeber- und Mitarbeiterverzeichnis	317

ZUM GELEIT

Zum 25. Mal meldet sich das Oberhaupt der katholischen Christenheit mit einer „Botschaft zur Feier des Weltfriedenstag“ zu Wort. Damit hat der Heilige Vater einen ganz entscheidenden Beitrag zur ideellen und spirituellen Verbreitung des Friedensgedankens geleistet. Im vorliegenden Buch sind die vierzehn Weltfriedensbotschaften von Papst Johannes Paul II. dokumentiert und von hervorragenden Experten kommentiert — ein Werk, für dessen Zustandekommen ich dem Apostolischen Nuntius in Österreich, Erzbischof DDr. Donato Squicciarini, meinen besonderen Dank ausspreche.

Die Friedensbotschaften legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, welch hoher Stellenwert den päpstlichen Initiativen und Mahnungen im Konzert der weltweiten Stimmen zum Frieden zukommt. Diese Aktivitäten beschränken sich ja keineswegs nur darauf, einmal im Jahr eine Botschaft zu formulieren und den Regierungen in aller Welt zu übermitteln. Vielmehr sind diese Gedanken Teil einer viel weiter gehenden, tatsächlich die gesamte Menschheit umfassenden päpstlichen Friedenspolitik.

Durch das weltumspannende System der Apostolischen Nuntiaturen ist der Heilige Stuhl in sehr vielen Staaten der Welt unmittelbar vertreten und hat auf diese Weise die Möglichkeit, in akuten Krisensituationen mäßigend und friedensstiftend auf die jeweiligen Konfliktparteien einzuwirken. Das geschieht selten spektakulär, sondern meist in stiller Diplomatie, die sich durch eine besondere Fähigkeit des geduldigen Zuhörens und der Suche nach tragbaren Fundamenten der Gemeinsamkeit auszeichnet. Gerade als langjähriger Generalsekretär der Vereinten Nationen weiß ich, wie oft durch die Unterstützung und aktive Mithilfe der vatikanischen Diplomatie viel Unglück verhütet und so manche Krise eingedämmt werden konnte.

Unabhängig von dieser wichtigen Friedensarbeit, deren Wirksamkeit sich aus der besonderen Hingabe und aus dem demonstrativen Verzicht auf jede öffentliche Erfolgszuweisung ergibt, meldet sich Papst Johannes Paul II. in zahllosen Reden, Predigten und Appellen immer wieder persönlich zu Wort und ruft in konkreten Konfliktsituationen zu Besonnenheit und zur Mitmenschlichkeit auf.

Nicht immer hatte und hat das päpstliche Wort, das sich an den christlichen Grundwerten der Nächsten- und der Feindesliebe orientiert, im Ringen mit den Kräften des Hasses und der Gewalt unmittelbaren Erfolg. Sehr oft sind Situationen so verfahren, die Emotionen so sehr aufgeheizt, daß nicht nur die Gebote der Mitmenschlichkeit, sondern auch die Bereitschaft zum Dialog vergessen werden. Wir haben gerade in jüngster Vergangenheit die Grenzen der bestehenden Konfliktlösungs-Mechanismen schmerzlich zur Kenntnis nehmen müssen. Ohnmächtig erlebten wir am Golf wie auch am Balkan den Rückfall in die schon allzuoft leidvoll erlebten Automatismen des Krieges mit — und alle Versuche einer gewaltfreien Streitbeilegung blieben erfolglos. In solchen Fällen ist auch das Oberhaupt der katholischen Christenheit ein verzweifelter „Rufer in der Wüste“. Hier aber trotz Waffenlärm nicht die Geduld und den Mut zu verlieren, sondern mit liebevoller Beharrlichkeit immer wieder seine guten Dienste anzubieten und auch vorübergehende Zurückweisungen zu akzeptieren — diese Haltung unterstreicht auf besonders eindrucksvolle Weise die selbstlose Gesinnung und die moralische Stärke päpstlicher Friedenspolitik, die sich eben nicht am Irdischen, Vordergründigen und an politischer Opportunität orientiert, sondern an Werten, die über die Enge der Zeit und der menschlichen Überlegungen weit hinausreichen.

Gerade deshalb halte ich die führenden Persönlichkeiten der großen Religionsgemeinschaften für besonders prädestiniert, in einer unübersichtlich gewordenen Welt, in der die Menschen keinen Halt mehr in Ideologien finden, ein wichtiges Stück „Weltgewissen“ zu sein. Das Weltfriedensgebet 1986 in Assisi, zu dem Papst Johannes Paul II. aufrief und an dem sich so viele hervorragende Vertreter der Weltreligionen und Religions-Gemeinschaften beteiligt haben, erfüllt uns immer noch mit Bewunderung und Dankbarkeit. Es war ein hoffnungsvolles Zeichen der Brüderlichkeit und setzte einen unüberhörbaren Akzent: Ein dauerhafter, über alle Gräben und Abgründe hinweg zusammenführender Weltfriede bedarf der Erkenntnis, daß der Mensch nicht Herr und Eigentümer dieser Welt ist, sondern Bestandteil einer göttlichen Schöpfungsordnung, in der alles in Beziehung zueinander steht.

In den vierzehn Botschaften zu den Weltfriedenstagen von 1979 bis 1992 klingt jedesmal etwas von diesem „gottgewirkten Frieden“ an und strahlt in die Welt ein. Diese Botschaften werden ja nicht nur in den Kirchen und in den christlichen Gemeinden wahrgenommen, nicht nur von Gläubigen entgegengenommen — sie wirken auf die Arbeit von Diplomaten und Politikern aller politischen Lager und Weltanschauungen ein. Dabei scheint es mir ein besonderes Anliegen von Papst Johannes Paul II. zu sein, daß seine Aussagen in einer Sprache gehalten sind, die deutlich macht, daß der Verfas-

ser trotz seiner zentralen religiösen Funktion sehr genau um die konkreten Probleme, Konflikte und Leidenschaften Bescheid weiß, weil er nur so seiner Aufgabe als „Friedensstifter“ entsprechen kann. Aus jeder dieser Friedensbotschaften wird deutlich, daß der Papst nicht nur das menschliche Herz und die Höhen und Tiefen der menschlichen Geschichte kennt, sondern auch die politischen Kräfte in Ost und West, in Nord und Süd — aus eigener Anschauung.

Auf den zahlreichen Pastoralreisen hat Johannes Paul II. darüber hinaus eine höchst eigenständige Friedenspädagogik entwickelt. In ihrem Mittelpunkt steht die unermüdliche Sorge, in immer mehr Menschen und Völkern die Erkenntnis dieser größeren, transzendentalen Zusammenhänge zu wecken. Frieden in diesem Sinn bedeutet ihm nicht nur die Abwesenheit von Konflikt, sondern die Annäherung an ein Bewußtsein, Teil jener umfassenden Schöpfung-Harmonie zu sein, die der Kern jedes Friedens ist.

In diesem Sinne versteht das Oberhaupt der katholischen Christenheit Frieden auch als einen dynamischen Prozeß, der ohne Gerechtigkeit, Solidarität und Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben nicht vorstellbar ist. Jedes Verharren der einen im erreichten Frieden und Besitz, ohne mit dem „armen Nachbarn“ zu teilen und ihm zur Selbsthilfe zu verhelfen, und jedes Gieren der anderen nach schnellem Wohlstand und unbeschränkter Freiheit kann alles Erreichte wieder in Frage stellen.

Als Bundespräsident der Republik Österreich, die als neutraler Kleinstaat in der Mitte Europas ein besonders existentielles Interesse am Frieden in Freiheit und Gerechtigkeit hat, danke ich Papst Johannes Paul II. für seinen besonderen Einsatz und seinen unermüdlichen Ansporn zum Frieden, den er zurecht als „das wichtigste Gut der Menschheit“ bezeichnet hat. Ich würde mir wünschen, daß dieses Buch und die darin enthaltenen päpstlichen Botschaften von möglichst vielen aufmerksamen Lesern als Ansporn und Wegweisung empfunden werden.

Dr. Kurt Waldheim

Bundespräsident der Republik Österreich